



Robin Brande

FAT CAT

Aus dem Englischen von Friederike Zeininger

dtv pocket 2011 • 363 Seiten • 7,95 • ab 14



"Catherine ist witzig, schlau und hat ein großes Herz – dünn ist sie allerdings nicht." Das ist der erste Satz des Klappentextes. Als ich ihn las, dachte ich zuerst, dass **Fat Cat** sicherlich ein langweiliges 08/15-Buch werden würde, das die üblichen Klischees bedient: Das dicke, aber ach so kluge und nette Mädchen, das mit einem Mal beschließt, sein Leben zu ändern, dünn wird und erkennt, dass das Leben als dünner Mensch viel toller ist.

Dann las ich die ersten Seiten, lernte Cat kennen und erfuhr von ihrem Forschungsprojekt für die Schule, den Grund für ihren plötzlich geänderten Lebenswandel: ein halbes Jahr leben wie der Homo Erectus. Beobachten, wie sich die andere Ernährung, mehr Bewegung und keinerlei Technik auf das Wohlbefinden und den Alltag ausübt und daraus Schlüsse auf die Evolution ziehen. Ich atmte innerlich auf: Puh, kein "dickes Mädchen wird dünn und findet so die große Liebe"-Roman. Vielmehr findet man hier wissenschaftliche Fakten, erfährt etwas über verschiedene Fachbereiche und fiebert vor allem mit, wie Cat ihr Projekt umsetzen will, ohne dabei wahnsinnig zu werden. Die Notizen, die sie in ihr Projekttagebuch schreibt, sind oft sehr amüsant und jeder, der mal für ein paar Tage versucht hat, ohne Süßigkeiten oder ohne Technik auszukommen, wird wissen, wie schwer das fallen kann und wie sehr Cat sich zusammenreißen muss, um durchzuhalten.

Die Idee mit dem Schulprojekt, das den Ausschlag gibt, dass Cat ihr Leben radikal umstellt, ist sehr gut und anfangs auch sehr spannend und interessant umgesetzt. Als Cat beschließt, wie ein Frühmensch vor fast 2 Millionen Jahren zu leben, ahnt sie gar nicht, was sie für die Dauer von einigen Monaten wirklich aufgibt: Der Homo Erectus konnte nach wissenschaftlicher Ansicht offenbar noch nicht jagen, Fleisch kannte er nur als Aas – Igit! Ob er es kochte oder einfach roh verschlang, ist ebenfalls fraglich. Nochmal igitt! Er kannte kein fließendes Wasser (geschweige denn Seife!), kein Fahrrad und kein Auto. Wollte er von A nach B, dann ging er zu Fuß. Fertigprodukte (und dazu zählen nicht nur Pizza, Hot Dog, Eis und Süßigkeiten, sondern auch so banale und alltägliche Dinge wie Nudeln oder weißes Brot) waren ihm natürlich ebenso fremd und fallen damit aus Cats Speiseplan, der früher beinahe aus nichts anderem bestand.



Die Fachinformationen, die der Leser zu unterschiedlichen Bereiche bekommt (u.a. Leben der Frühmenschen, Ernährung, Vegetarismus, etc.), sind meistens gut in den Text eingebunden und nicht überladen. An einigen Stellen hatte ich jedoch den Eindruck, als wolle die Autorin Robin Brande mit Nachdruck darauf hinweisen, wie schädlich Fastfood ist und wie gesund der Mensch leben könnte, wenn er mehr Sport triebe und vor allem mehr Gemüse, keine industriellen Produkte voller Geschmacksverstärker und Antioxidationsmittel und am besten auch kein Fleisch aße. Das mag alles seine Richtigkeit haben, dennoch wirken diese Szenen ein wenig künstlich und hatten für mich auch einen leichten Nebengeschmack von „Lies dieses Buch und werde danach bitte Vegetarier2.“

Etwa zur Hälfte des Roman wurde ich leider langsam enttäuscht: Was so interessant und innovativ begonnen hatte, flachte bald doch zu einer verkappten Liebesgeschichte ab. Cat hat ihr Projekt begonnen, die anfänglichen Schwierigkeiten überwunden – und jetzt bekommt der Leser kaum noch etwas davon mit. Sie isst eben die Dinge, die sie selbst kocht, und geht zu Fuß. Das weiß man jetzt und es wird kaum noch erwähnt. Zudem macht sie plötzlich eine Ausnahme nach der nächsten, schminkt sich, um bei Jungs Eindruck zu machen (ob der Homo Erectus wohl Make Up besaß?), und lässt sich auch immer wieder im Auto mitnehmen, wenn es sich um so überlebenswichtige Notfälle wie „Cat kauft einen neuen BH“ geht. Das Projekt und damit auch die interessante Handlung kommen ins Stocken. Das merkt auch Cats Lehrer an, doch leider schenkt ihm seine eigene Schöpferin zu wenig Beachtung. Stattdessen macht sich Cat jetzt viel mehr Gedanken um ihr Äußeres und vor allem ihre Freundin Amanda will sie jetzt ständig mit fremden Jungs verkuppeln oder neue Klamotten kaufen gehen – was normale Mädchen eben so machen, wenn sie dünn sind.

Hinzu kommt die Geschichte mit Matt: Gleich zu Anfang erfährt man, dass Cat ihn zu tiefst verabscheut und ahnt auch sehr schnell, warum das so ist. Nicht, weil er in allen Wissenschaftswettbewerben immer besser ist als sie. Nein, er hat ihr vor Jahren das Herz gebrochen – und es nicht einmal bemerkt. Und was passiert normalerweise, wenn man eine weibliche Hauptfigur hat, die die männliche Hauptfigur abgrundtief hasst? Richtig, sie erkennen irgendwann, dass sie eigentlich doch schrecklich ineinander verliebt sind. Happy End – noch dazu wo Cat jetzt endlich schlank und damit „normal“ ist. Die Autorin versucht zwar, das unvermeidliche Ende durch ein paar „Tricks“ nicht ganz so vorhersehbar zu machen, nur leider gelingt es ihr nicht richtig, da diese Tricks nur darin bestehen, dass Cat alle vier Seiten ihr Meinung über Matt ändert: Er ist ein Idiot – aber eigentlich ein netter – aber trotzdem ein Idiot – aber sollte sie ihm nicht verzeihen? – Nein, sie verzeiht ihm nicht – oder vielleicht doch – nein, doch lieber nicht – oder?

Was so gut begann, endet leider nur mittelmäßig und stereotyp. Der Roman ist als „typische Liebesgeschichte mit kleiner, wissenschaftlicher Beilage“ zu verstehen. Schade, denn aus der Idee hätte man meiner Meinung nach viel mehr machen können.

Ruth van Nahl



Für eine Leseprobe bitte auf das Buch klicken